Juni 1907. Berlin.

No. 141. 21. Jahrgang (41. Semester).

Monatsberichte

der

Freien Wissenschaftlichen Vereinigung

an der Universität Berlin

und der

Freien Wissenschaftlichen Vereinigung

an der Technischen Hochschule zu Berlin.

Kneipe: NW. 6, Schumannstrasse 18.

Der Inhalt der Monatsberichte ist streng vertraulich!

Die M.B. M.B. dieses Semesters werden wiederum an sämtliche A.H. A.H. versandt, soweit sie die Zusendung nicht ausdrücklich abbestellen. Der Abonnementsbeitrag wird durch Nachnahme erhoben.

Schneidemühl, 1. 6. 07.

An

die verehrliche Redaktionskommission der Monatsberichte.

Sehr verehrte Vereinsbrüder!

Wenn ich beruflich nicht so in Anspruch genommen wäre, so würde ich mit grossem Vergnügen Ihrer mich sehr ehrenden Aufforderung, meine Meinung über die Entwicklung der F. W. V.er M.B. M.B. in den 20 Jahren ihres Bestehens in Form eines Artikels zum Ausdruck zu bringen, nachgekommen sein. Da dies leider für mich nach Lage der Dinge unmöglich ist, so muss ich mich darauf beschränken, das zu wiederholen, was ich gelegentlich der Herausgabe der 100. Nummer ausgeführt, nämlich dass die M.B. M.B. das Ziel, das den Gründern s. Z. vorschwebte, nicht nur erreicht, sondern ein gut Teil Weges noch überschritten haben. Sie haben sich als ein lebendiges Band zwischen Aktivitas und den A.H. A.H. bewährt. Von allen unsere liebe F. W. V. bewegenden Fragen, seien sie innerer oder äusserer Natur gewesen, mögen sie als Sturm im Glase Wasser die Vereinswellen gekräuselt oder als Windsbraut die Grundpfosten der Vereinigung erschüttert haben, brachten uns die M.B. M.B. ein getreues Bild; und war dieses auch nicht immer erfreulich und erquickend, so war es stets belehrend und interessant für alle, die an der F. W. V. mit ihrer Seele hängen.

Boten so die M.B M.B. in den ganzen Jahren ihres Bestehens dank des Fleisses und der Sorgfalt der verschiedenen Redaktionskommissionen den treuen Lesern schon viel des Wissenswerten über die F. W. V. und ihre vielfachen Beziehungen, so wuchsen sie durch die „Beigabe“ zu No. 139 weit über den Rahmen ihrer ursprünglichen Bestimmung hinaus. Stillstand ist Rückstand! Der Versuch ist gut gelungen. Den Ausführungen meines l. Lbb. Schmieder (cf. No. 140) stimme ich im wesentlichen bei.

Wenn ich auch den einen oder den andern Artikel dieser Märznummer lieber im „März“ von berufenerer Feder gelesen hätte, so muss ich gestehen, die „Beigabe“ hat uns A.H. A.H. einen erfreulichen Einblick in die geistige Arbeitsstätte der F. W. V.er gewährt, der uns mit einer nicht geringen Achtung vor der geistigen Regsamkeit und Selbständigkeit unserer Aktiven erfüllen kann.

Hoffentlich bleibt es nicht bei dem einen Versuch; ohne auf eine zu häufige Wiederholung der „Beigabe“ zu drängen, muss ich sagen: „Von Zeit zu Zeit säh’ ich sie gern.“ Lassen Sie mich als glücklichen Vater meinem Kinde, das eine so gute Karriere gemacht hat,

zu seinem 20. Geburtstage ein kräftiges Glückauf für die fernere Zukunft! mit auf den Weg geben.

Mit F. W. V.er Gruss

Ihr sehr ergebener

Dr. Emil Mislowitzer, F. W. V.! A.H.

Monatsbericht.

Wie auch das vorige Semester durch den Vertrag eines Politikers eingeleitet wurde, so fand auch das Sommersemester 1907 zufällig eine politische Introduktion. Leider nicht von der gleichen Güte. Die überhastete Arbeit des Reichstages vor Pfingsten hatte es den Führern im Parlament unmöglich gemacht, unserm Rufe zu folgen, und so sandte man uns Herrn Hormann, Bremen, einen homo novus, der leider wenig das Thema erörterte, das wir gern gehört hätten. Anstatt über „Student und Politik“ zu sprechen, gab er uns einen — allerdings an Gründlichkeit unübertreffbaren — Ueberblick über unser derzeitiges politisches Leben, aber für das, was wir hören wollten, hatte er blutwenig übrig. Und uns lag wirklich viel daran, zu erfahren, wie denn unsre leitenden parlamentarischen Kreise uns aktive Akademiker einschätzten, die sie vor den Wahlen über den grünen Klee gelobt und deren nationale Pflicht sie so eindringlich gepredigt hatten. Also darüber Stillschweigen von seiten des Herrn Hormann. Sollte da vielleicht ein Körnchen Absicht gelegen haben? Wir werden aber nicht locker lassen, diese Frage klar zustellen. Wie wär's denn, liebe A.H. A.H., wenn ihr, die ihr doch mehr oder weniger im politischen Leben steht, „in nuce“ Eure diesbezügliche Meinung an die R.-K. sendetet; doch soll beileibe nicht die Frage, ob die F. W. V. als solche politisch sein solle oder nicht aufgerollt werden, nur über die Bedeutung und die Aufgaben des einzelnen Studenten in der Politik seines Vaterlandes würden wir gern von recht, recht vielen hören, auch wir Aktiven wollen unsre Meinung sagen. Also auf zur Beantwortung der Rundfrage.

Für unsern zweiten Abend hatte uns A.H. Fritz Stahl einen Vortrag über „Max Liebermann“ zugesagt, den wir unsern Damen nicht vorenthalten wollten. Und wir hätten es auch nicht gedurft, denn am Abend selbst wies das Auditorium viel mehr F. W. V.erinnen und Gästinnen als männliche Zuhörer auf, und dies trotz infernalischer Hitze. An den Vortrag schloss sich wieder das übliche Programm, in dem diesmal das Feuchte über das Fröhliche, Gambrinus über Terpsichore triumphierte. Und trotz der Hitze war es — es tut mir sehr leid, lieber A.H. Schmieder, es zugeben zu müssen — urgemütlich und urfidel, aber das im ganzen Semester nur einmal, also so gut wie keinmal.

Mit einigem Grauen dachten wir an den Vortrag, den uns Herr Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Lampe, der Ordinarius für Mathematik an der Technischen Hochschule, über seinen engsten Kollegen Leonhardt Euler halten wollte. Gar manchem mag vorher ein böser Albdruck kubikwurzelhaft und in imaginären Potenzen den Schlummer verdorben haben, aber umsonst war alle Sorge. Zwar dauerte es einige Minuten, bis der Redner uns im Banne seiner Worte hatte, aber dann lauschte ihm die ganze Corona gespannt; und es war wirklich ein Vortrag, dem zu folgen verlohnte, lebenswahr und selbstempfunden, untersetzt mit liebenswürdigen Anekdoten und Reminiscenzen, ein Vortrag, der uns die Gestalt dieses einzigartig begabten Mannes in greifbarer Plastik bot und der lange noch in unsrer Erinnerung leben wird. Hoffentlich gelingt es der Charlottenburger F. W. V., den auch persönlich überaus sympathischen Vortragenden eng, recht eng an sich zu fesseln. Sie würde damit eine treue und feste Stütze in ihrem Dozentenkreise gewinnen.

Gleich grosses Interesse, wenn auch in anderer Beziehung, bot uns das Referat, mit dem Prof. Dr. Ludwig Gurlitt unsern Diskussionsabend „Student und Kunst“ einleitete. Auch er sprach so eigentlich nicht zum Thema. Lag aber darin bei dem Hormannschen Vortrage ein Fehler, so war es hier zu begrüssen, dass der Referent nicht so streng bei der Stange blieb, denn aus den interessanten Beobachtungen, die er uns aus seiner Praxis als Gymnasiallehrer mitteilte, wurden uns viele Beziehungen klar, die den Studenten mit der Kunst verbinden, oder, sagen wir lieber, von ihr trennen. Es ist unmöglich, hier im engen Rahmen des Monatsberichts ein eingehendes Referat zu geben, nur das sei erwähnt, dass — als der Vorsitzende die Diskussion eröffnete — niemand sich zum Worte meldete. Ein seltener Fall, denn Fremdheit des Themas war doch nicht anzunehmen. Aber ungezwungen bot sich die Lösung, wir alle stimmten mit Dr. Gurlitt überein und empfanden, dass er vieles, was wir nur unklar gefühlt hatten, in scharfe Worte zu prägen verstanden hatte. Und als sich nun doch einige zum Worte meldeten, da bot sich abermals ein wunderbares Bild, es herrschte nur eine Meinung in der F. W. V., und die Diskussion war ein Zusammentragen von Material zu Gurlitts Ausführungen, kein Kampf der Geister. Allerdings war Vbr. Gutmacher, der wohl noch ein bischen von der alten Schule ist, erst sehr spät gekommen.

Doch auch F. W. Ver, sprachen schon ausserhalb der Diskussionen, so hielt Vbr. Hiller ein Referat über „Strafrecht und Selbstmord“, das leider weit über dem Durchschnittsniveau der Referate stand. Leider, denn es verhinderte die meisten so recht mitzumachen und hatte nicht eine ihm äquivalente Diskussion zur Folge. So bot es die vom Verfasser nicht gewollte Lehre, dass ein Uebermass von Gelehrtheit und Geist und die Kenntnisse der allgemeinen Bildung übersteigende Voraussetzungen Feinde einer fruchtbaren Erörterung in einem

nicht fachwissenschaftlichen Kreise sind. Doch lässt sich Hiller dadurch hoffentlich nicht abhalten, weiter Referate zu halten oder an den Diskussionen sich zu beteiligen, aber etwas zu uns herunterwinken möchten wir ihn. Das Bild eines Diskussionsabends, wie er sein soll, bot die Vgg. etwa eine Woche später. Allerdings lag das Thema uns wesentlich mehr. A.H. Dr. Calmon sprach über die Frage: „Was lehrt uns die Geschichte der F. W. V.“ Die Diskussion nahm einen sehr angeregten Verlauf, und fast alle Redner brachten Neues und Eigenes und verzichteten ganz auf die fruchtlose Art des Zerpflückens des Gegners, um dann hintenrum ihre Ansicht zur Anerkennung zu bringen. Aber auch an praktischen Vorschlägen war die Redeschlacht reich. Hoffen wir, dass diese Worte nicht Worte bleiben und dass die Versprechungen gehalten werden. Dann würden wir im Winter neben der schon bestehenden lateinischen Sektion eine juristische (wohlgemerkt für Nichtjuristen), eine nationalökonomische und eventuell eine kunstphilosophische entstehen sehen.

Weiterhin besuchten die Vggen noch die „Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft“, die „Neue Automobil-Gesellschaft“ und die „Berliner Elektrizitätswerke“, deren Besichtigung den Teilnehmern an der Exkursion, mochten sie von Beruf Techniker sein oder nicht, eine Fülle interessanter Einblicke gewährte. Zum Schluss sei noch ein Exbummel mit Damen erwähnt, der sehr gemütlich verlief, obwohl Gott Pluvius sich redlich Mühe gab, die Stimmung zu verderben.

Die geschäftlichen Sitzungen zeichneten sich durch ungewöhnlich viele Interpellationen aus: Eine solche führte am 13. Mai sogar zu einer — schliesslich gütlich beigelegten — Vorstandskrisis. Der Vorstand der Berliner Vgg. hatte nämlich die erste Nummer der „Beigabe“ an einige ausgewählte wissenschaftliche Vereine an der Universität versandt, welches Vorgehen nach längerer Erörterung von der Vgg. gemissbilligt wurde. Einige wichtigere, durch die Arbeiten des A.H.-Bundvorstandes und der Kartellkommission veranlasste Beschlüsse riefen dagegen kaum eine Debatte hervor.

Der Bund der Alten Herren der F. W. V. Berlin.

Endlich ist der A. H.-B. aus dem Winterschlafe erwacht, welcher ihn seit seiner Gründung beim letzten Stiftungsfest umfangen hatte. Und siehe, diese Ruhe hat ihn recht gekräftigt.

Auf den 25. April wurde von den A.H. A.H. Max Levy und Dr. Pick eine A. H.-Versammlung berufen, welche zugleich die erste Veranstaltung auf der neuen Kneipe war. 50 A.H. A.H. leisteten dem Rufe Folge, und bald nach 9 Uhr konnte Max Levy die Sitzung eröffnen. Entgegen der sonstigen Sitte — oder Unsitte? — in der F. W. V. wurde kaum diskutiert. Mit Zuruf wurden die s. Z. in No. 131 der M.B. MB. abgedruckten Satzungen des Bundes genehmigt und ebenfalls mit Zuruf erfolgte die Wahl des Vorstandes (A.H. A.H. Prof. Dr. Morgenstern, Heilbronn, M. Levy, Dr. Holdheim, Dr. Pick, Dr. Frankfurter, Dr. E. Simon). Schnell ging man zu einem ausführlichen gemeinschaftlichen Abendessen und dann zu einer fidelen Kneipe über, welche sich anfänglich unter Picks, später unter Rosenbergers und Rubens Präsidium mit zahlreichen Reden und einem famosen Biergericht lange hinzog.

Da an diesem Abend von den Aktiven nur der × der F. W. V. Berlin, Buka, anwesend war, entschloss sich der Vorstand des A. H.-B. zur Pflege der Beziehungen zwischen den A.H. A.H. und Vbr. Vbr. am 5. Juni einen „Bierabend“ auf der Kneipe zu veranstalten, bei welchem die Aktiven beider F. W. V.en Gäste der A.H. A.H. sein sollten. Etwa 40 A.H. A.H. erschienen, und Abendessen sowie Kneipe sorgten dafür, dass durch die persönliche Bekanntschaft mit der Aktivitas das Interesse der A.H.-Bundesmitglieder von vornherein durch den Bund auf die Vgg. selbst hingeleitet, nicht von ihr abgelenkt wird.

Waren auf diesen beiden Veranstaltungen und bei dem A.H.-Festessen vom 25. Stiftungsfest bereits etwa 100 A.H. A.H. Mitglieder des A.H.-B. geworden, so hielt es der Bundesvorstand für seine Aufgabe, an die übrigen A.H A.H. nunmehr die Aufforderung zum Eintritt in den Bund zu richten. Zur Förderung dieser Agitation und zur Pflege der Beziehungen zwischen den A.H. A.H. erschien es dem Bundesvorstand angebracht, ausser den Berliner A.H A.H. Dr. Jutrosinski und Dr. Weigert auch 7 Auswärtige in den Vorstand zu kooptieren, welche sämtlich die Wahl sofort bereitwilligst angenommen haben. Es sind die A.H. A.H. Dr. Gehrke-Frankfurt a. M., Dr. Jeselsohn-Mannheim, Karl Levy-Stettin, Dr. Loewenstein-Stuttgart, Justizrat Placzek-Posen, Dr. Sachs-Breslau und Dr. Schaps-Hamburg.

Beim Stiftungsfest soll demnächst die satzungsgemässe ordentliche Generalversammlung stattfinden. Auf ihr soll ev. die Frage erörtert werden, in welcher Weise den Auswärtigen durch schriftliche Abstimmung eine Teilnahme an wichtigen Bundesbeschlüssen ermöglicht werden kann. Es ergeht daher hierdurch an diejenigen A.H. A.H., welche Vorschläge in dieser Richtung machen wollen, die Aufforderung, ihre Anregungen an den Bundesvorsitzenden, A.H. Dr. Pick, einzusenden.

W. S.

Ueber die Verhandlungen mit der F. W. V. Heidelberg.

Die im vorigen Sommer angeknüpften und im Winter gepflegten freundschaftlichen Beziehungen mit der F. W. V. Heidelberg hatten veranlasst, dass in diesem Semester 7 Vbr. Vbr. nach Heidelberg gingen. Da auch Herr Stein, welcher uns im Winter ein regelmässiger lieber Gast gewesen war, zum X der dortigen F. W. V. gewählt wurde, kamen zu Semesterbeginn die Kartellverhandlungen von selbst in Fluss. Eine von der Heidelberger F. W. V. gewählte Kommission trat durch unsere dort befindlichen Inaktiven mit unserer „Kartellkommission“ in Verbindung. Durch 2 grundlegende Resolutionen (s. Geschäftliches) wurde der Standpunkt der F. W. V.en Berlin und Charlottenburg festgelegt. Hierbei zeigte sich eine merkwürdige Erscheinung, dass die Aktiven der F. W. V. Heidelberg zur Zeit für ein „Musskartell“ sind, während wir glauben, dass mit Rücksicht auf die Anschauungen der A.H. A.H. der Heidelberger F. W. V. vorläufig nur ein „Kannkartell“ erreichbar und erstrebenswert ist.

Da die Heidelberger F. W. V. die Verhandlungen dort zu führen wünschte, hat die „Kartellkommission“ den A.H. Dr. Jeselsohn (Mannheim) und die Vbr. Vbr. Hirschberg und Rudolf Wolff (Heidelberg) kooptiert. Wir wollen hoffen, dass die Arbeit mit Erfolg gekrönt wird.

W. S.

Geschäftliches.

1. ordentliche Sitzung vom 2. Mai 1907.

1. Aufnahmegesuch des stud. Auerbach — genehmigt.
2. Neuwahl des Fuxmajors.
3. Neuwahl des XXX.
4. Generaldispensgesuche der Vbr. Vbr. G. Katz, Rosendorff und Kosterlitz — genehmigt.

5a. Anfrage Hiller: „Ist dem Vorstand bekannt, dass die F.W.V. Charl. für einen Anschlag am schwarzen Brett der Hochschule 50 M. verausgabt hat, und was gedenkt der Vorstand angesichts der Tatsache, dass die Ausgaben der F.W.V. Charl. aus der Kasse der F.W.V. Berlin bestritten werden, gegen eine derartige Verschwendung zu tun?“ — beantwortet und erörtert.

b. Antrag Hiller: „Misstrauensvotum gegen den X der F.W.V. Charl., Kornik“ — abgelehnt.

6. Resolution der Kartellkommission: „Die F.W.V.en Berlin und Charlottenburg begrüssen die Annäherung an die F.W.V. Heidelberg mit Genugtuung.“ — angenommen.

2. ordentliche Sitzung vom 10. Mai 1907.

1. Aufnahmegesuch des stud. Michaelis — genehmigt.
2. Gesuch des Vbr. Wolffberg um Ernennung zum A.H. — genehmigt.
3. Generaldispensgesuche der Vbr. Vbr. Steiner und Gerstel — genehmigt.
4. Antrag des Vorstandes der F.W.V. Charl.: „Die Ernennung zum A.H. der F.W.V. Charl. erfolgt unter der Bedingung, dass der Betreffende sich verpflichtet, derjenigen Gemeinschaft beizutreten, welche die F.W.V. Charl. als die Organisation ihrer A.H A.H. anerkennen wird.“ — angenommen.
5. Antrag der Kartellkommission: „Wir beantragen die Zustimmung zu folgender Resolution: Die Kommission ist einig in der Ansicht, dass das zu erwartende zukünftige Ziel des Bundes der F.W.V.en ein Musskartell ist, empfiehlt aber für jetzt zwecks Herbeiführung gesunder Entwicklung ein Kann-Kartell in der Art, dass jeder F.W.V.er in jede Buudesvereinigung, ohne sich einer Aufnahmeabstimmung zu unterziehen, eintreten kann“ — angenommen.
6. Antrag A.H. Dr. Pick und Gen. (Vorstand des A.H.-Bundes): „Die Ernennung zum A.H. der F.W.V. Berlin bedingt gleichzeitig die Mitgliedschaft des A.H.-Bundes“ — angenommen.

3. ordentliche Sitzung vom 13. Mai 1907.

Laufende Angelegenheiten.

4. ordentliche Sitzung vom 27. Mai 1907.

1. Laufende Angelegenheiten.

2. a. Anfrage Heine: „Durch welche Gründe hat sich der Vorstand der F. W.V. veranlasst gesehen, eine Annäherung an verschiedene wissenschaftliche Korporationen zu suchen, unter denen sich sogar eine befindet, die frühere derartige Versuche durchaus nicht beachtet hat?“ — beantwortet und erörtert.

b. Resolution Heine u. Gen.: „Die F.W.V. bedauert die offizielle Uebersendung der Beigabe an einzelne ausgewählte Korporationen“ — in namentlicher Abstimmung mit 10 zu 9 Stimmen bei 6 Enthaltungen angenommen.

Die Vorstandsmitglieder der F.W.V. Berlin legen ihre Aemter nieder.

c. Antrag Heckscher: „Vgg. bittet den Vorstand, seinen Rücktritt zurückzunehmen“ — mit Zuruf angenommen.

Die Vorstandsmitglieder nehmen ihre Rücktrittserklärung zurück.

d. Antrag Hiller u. Gen.: „F.W.V. wolle dem Vorstand ihr Einverständnis mit dem Vorgehen in Sachen der Beigabenversendung aussprechen“ — Durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

e. Anfrage Heine: „Was gedenkt der Vorstand gegen diejenigen Korporationen zu tun, welche auf die Uebersendung der Beigabe nicht geantwortet haben?“

Der Vorstand lehnt die Beantwortung der Anfrage ab.

5. ordentliche Sitzung vom 3. Juni 1907.

1. Laufende Angelegenheiten.
2. Anfrage Hiller an die Redaktionskommission der Monatsberichte: „Inwiefern entspricht mein Artikel „Echo“ „in seiner Form nicht den Ansprüchen“, welche die Kommission zu stellen sich „für verpflichtet erachtet“?“

Die R.-K. lehnt die Beantwortung der Anfrage vor der Erörterung über die Entlastung der R.-K. am Semesterschluss ab.

Aemter.

Vorstand der F.W.V. Berlin: Glass XXX (an Stelle von Julius Katz).

Fuxmajor: A.H. Dr. Calmon.

Kartellkommission: A.H. A.H. Dr. Jutrosinski (Vors.), Dr. Pick, Dr. Rosenberger, Dr. Frankfurter, Gordan, Neumann, Dr. Ludwig Lippmann, Dr. Erich Simon, Walter Simon, Vbr. Vbr. Heckscher, vom Vorstande: Buka. A.H. Dr. Jeselsohn (Mannheim), Vbr. Vbr. Hirschberg, Rudolf Wolff (Heidelberg).

Stiftungsfestkommission: A.H. A.H. Paul Muszkat (Vors.), Dr. Abraham (stellv. Vors.), Vbr. Vbr. Auerbach, Dessauer, Neuberg, S. Salomon, vom Vorstande: Glass (Schriftwart).

Vorstand des Bundes der Alten Herren der F.W.V. Berlin:

A.H. A.H. Dr. Pick (Vors)., Heilbronn (stellv. Vors.), Dr. Frankfurter, Dr. Holdheim, Dr. Jutrosinski, Max Levy, Prof. Dr. Morgenstern, Dr. Erich Simon (Schriftführer), Dr. Weigert.

Dr. Gehrke (Frankfurt a. M.), Dr. Jeselsohn (Mannheim), Karl Levy (Stettin), Dr. Löwenstein (Stuttgart), Justizrat Placzek (Posen), Dr. Sachs (Breslau), Dr. Schaps (Hamburg).

Vertreter im Direktorium der Akademischen Lesehalle: Vbr. Buka.

Unsere Monatsberichte
(zum 20jährigen Jubiläum.)

Das Organ der F. W V. begeht bei Herausgabe dieser Nummer seinen 20. Geburtstag, ein äusserer Anlass, die Entwicklung der M.B. M.B. kurz zu verfolgen und einige Vorschläge für die Zukunft zu machen.

Sieht man von den hektographierten ersten Nummern der M.B. M.B. — auch von einigen späteren S.-S. 1889 — ab, so wird man erkennen, dass das äussere Gewand der M.B. M.B. von der ersten Zeit des Bestehens bis zum heutigen Tage dasselbe geblieben ist. Das äussere Gewand recht anspruchslos und dürftig; denn die M.B. M.B. erscheinen nicht einmal mit Umschlag, geschweige denn mit irgendwelchem Buchschmuck. Auch inhaltlich sind die M.B. M.B. in der Form erhalten geblieben, in der sie auf Antrag des A.H. Mislowitzer am 1. Juni 1887 begründet wurden. Sie haben sich weder vergrössert und sind über ihren ursprünglich gedachten Rahmen irgendwie hinausgewachsen, noch sind sie weniger umfangreich oder gar inhaltlich schlechter geworden. Sie haben sich vorzugsweise stets darauf beschränkt, die wissenschaftliche Arbeit der Vgg. durch längere oder kürzere Auszüge der Vorträge den A.H. A.H. zu übermitteln, daneben kurz die geschäftlichen Sitzungen, Kneipen oder sonstigen gesellschaftlichen Veranstaltungen zu skizzieren und alles Wissenswerte über Persönliches der A.H. A.H. und Vbr. Vbr. zu bringen. Von Zeit zu Zeit sind die M.B. M.B. auch der literarische Kampfplatz teils grosser teils weniger bedeutender F. W. F.er Ideen gewesen; immerhin hat die Polemik in den Spalten der M.B. M.B. den A.H. A.H. wie Aktiven manche Anregung gegeben.

Nur einmal hat man in früheren Jahren (W.-S. 1893 Antrag Caspari) versucht, die M.B. M.B. in ein öffentliches Organ auszubauen; der Vorschlag fand ebenso heftige Gegner, wie energische Fürsprecher. Die Anregung verlief im Sande, wie so viele gute Ideen in der F. W. V., die noch der Lösung harren. In gewissem Sinne ist die Casparische Anregung vor kurzem durch Herausgabe der „Beigabe“ zu den M.B. M.B. verwirklicht worden. Ueber diese Beigabe ein endgiltiges Urteil zu fällen, erscheint verfrüht; die Pessimisten und Gegner, ohne die in der F. W. V. — wie auch sonst in der Welt — nichts ins Werk gesetzt werden kann, sollten durch ihr Urteil nicht jungen arbeitsfreudigen und für diese Idee begeisterten F. W. V.ern die Liebe und Arbeitslust an dieser entschieden guten Sache verleiden. Man übe wohl Kritik, berechtigte Kritik, um zu bessern, man zerstöre und vernichte aber nicht durch abfällige Kritik; es ist leichter einzureissen, denn aufzubauen. Die Beigabe eröffnet vielen F. W. V.ern ein grosses und lohnendes Betätigungsfeld; der engere Rahmen der Vgg. wird hier gesprengt, die F. W. V.er treten mit ihrer wissenschaftlichen Arbeit vor das Forum der Oeffentlichkeit. Damit erhalten viele Kreise Einblick in das geistige Leben der Vgg., sie werden erkennen, dass in der F. W. V., dem Namen entsprechend, auch wissenschaftliche Arbeit geleistet wird, dass wir — trotz der zur Zeit weniger regen Beteiligung am studentisch-politischen Leben — die wissenschaftlichen und anderen Dutzendkorporationen weit überragen.

Auch an den M.B. M.B. selbst lassen sich für die Zukunft Verbesserungen treffen. Der äusserliche Mangel ist bereits gekennzeichnet, inhaltlich werden sie vor allem durch den engeren Zusammenschluss der A.H. A.H. im A.H.-Bund gewinnen. So wird die Zukunft wohl häufiger Briefe aus Frankfurt, Hamburg, Breslau etc.

über dortige F. W. V.er Veranstaltungen bringen, so werden hoffentlich häufig Artikel von A.H. A.H. der Jahrgänge 1881—1887, die durch den A.H.-Bund erneutes Interesse an der Vgg. bekommen werden, die Geschichte der ersten Entwicklungsjahre der Vgg. aufklären helfen. Daneben mögen die M.B. M.B. nach wie vor einen regen Gedankenaustausch über F. W. V.er Ideen bringen; dann wird auch die Zeit nicht fern sein, wo die M.B. M.B., ihrem Namen entsprechend, in jedem Monat erscheinen werden, inhaltlich wie auch in der äusseren Form allen, selbst den verwöhntesten Ansprüchen genügend. Mit der Hoffnung, dass die hier geäusserten Wünsche bald, recht bald in Erfüllung gehen mögen, beglückwünschen wir die M.B. M.B. zu ihrem 20. Wiegenfeste!

Dr. Calmon F. W. V. A.H.

Ueber den wissenschaftlichen Teil.

Welchen Zweck hat die Wissenschaft in der Vereinigung? Soll die Vereinigung alle möglichen mehr oder minder oberflächlichen Anregungen aus den verschiedensten Gebieten vermitteln, ein gesprochener Weltspiegel, der nur den Vorzug hat, mit seinen Lesern zu debattieren; etwa nach dem Grundsatz, wer vieles bringt, wird auch dem einzelnen etwas bringen? Nein! Es gilt etwas zu bringen, was für den einzelnen Vbr. viel ist.

Es soll Kulturwissenschaft getrieben werden, heisst es. Wie macht man das?

Da man von einer Kultur der Affenmenschen, der Kaffern oder der Ostelbier sprechen kann, bedeutet Kultur nichts bestimmtes, sondern die Gesamtheit aller Erscheinungen des sozialen Lebens einer Zeit. Dazu gehört aber der Bau der Automobile genau so wie Strafrecht und Selbstmord.

Von der Kenntnis oder gar der wissenschaftlichen Kenntnis eines Ganzen kann ohne Kenntnis der Teile nicht die Rede sein.

„Da hat er die Teile in der Hand,
Fehlt, leider! nur das geistige Band."

höre ich höhnen.

Ich finde, wenn die Teile auch geistig und geistreich sind, so sind sie immer noch mindetens soviel wertwie das Band. Wie die Perlen mehr wert sind als die Schnur, an der man sie aufgereiht hat. Besonders, da die Schnur in unserem Falle nur aus Phrasen gedreht sein würde. Ueberdies kann die Einheit aller die Kultur bildenden Bestandteile nur empfunden, nicht gelehrt und diskutiert werden; denn die Einheit aller dieser Erscheinungen besteht nur darin, dass sie alle das Weltbild des einzelnen bilden helfen.

Kulturwissenschaft treiben, heisst also für den einzelnen weiter nichts, als sich mit den Fragen beschäftigen, die seinem Weltbild das besondere Gepräge geben, für die Vereinigung weiter nichts als das zu treiben, was die F. W. V.er interessiert.

Wie macht man das?

Zunächst, indem die Anregung zur Auswahl der Themata von den Aktiven und nicht von irgend welchen hergeholten Wander- und Wunderrednern ausgeht, während doch heute bestenfalls die von den Koryphäen gnädigst gegebenen Anregungen an den Donnerstagen ausdiskutiert werden dürfen.

Die Feststellung solcher allgemein interessierenden Themen würde wohl am besten so geschehen, dass nach Schluss der Diskussion der Präside anfragt, ob die Vereinigung sich mit diesem oder jenem Punkt, der in der Diskussion eine Rolle gespielt hat, näher befassenwolle.

Er müsste freilich die Macht haben, Referate über diese Fragen zu schaffen.

Da nun zur Lösung eines jeden Problems Spezialkenntnisse gehören, und nicht jeder jede Einzelfrage durcharbeiten kann, muss die Vereinigung über diese Spezialfragen durch Spezialvorträge orientiert werden. Das führte zwar zur Fachwissenschaft, aber noch lange nicht zur Fachsimpelei.

Zwei Beispiele, dass die Lösung allgemeiner Fragen nur auf der Lösung von Spezialfragen basieren kann:

Da erzählt uns Bbr. Steiner in der Beigabe, der Kirche wohnten nicht kunstfeindliche, sondern eminent kunstfreundliche Tendenzen inne. Als besonders wichtiges Argument muss das Mäcenatentum der Päpste zur Zeit Raphaels und Michelangelos aufmarschieren. Es wird aber nicht gefragt: Waren die Päpste Mäcene, weil sie sich als Anhänger und Vertreter christlicher Ideen fühlten, oder waren sie es, weil sie unter dem Banne ganz anderer Ideen standen? Haben die Gottlosen oder die Frommen von ihnen Michelangelos jüngstes Gericht überklexen lassen? War Michelangelo päpstlich gesinnt, oder war er ein Angehöriger Savonarolas, und gehörte er nicht später zum Kreise Vittoria Colonnas, der von der Gegenreformation so gehasst und verfolgt wurde?

Hätte sich Bbr. Steiner diese Spezialfragen vorgelegt, so wäre er, wenn nicht zu anderen Resultaten, doch sicher zu weniger schiefen Argumenten gekommen.

Ein anderer Bbr. preist es laut, die Vereinigung hätte erkannt, dass sich die Theorien der Parteien der Linken genau so gut wie die der Parteien der Rechten zu Problemen machen liessen. Haben wir über die Berechtigung des Verhaltens der Parteien dadurch ein Urteil, dass wir wissen, über ihre Theorien lässt sich streiten? Wer darüber urteilen will, der muss die Probleme kennen, die das wirkliche Leben uns aufgibt. Die kennt man aber nicht durch Beachtung des politischen Lebens im allgemeinen — so was gibt's ja gar nicht —, sondern also wieder Spezialstudien und Fachvorträge.

Wer soll diese Kleinarbeit der Fach- und Spezialreferate für die Vereinigung leisten? Zunächst wer will! Aber ich fürchte, es werden wenige wollen. Man trägt wohl gern über einige Lieblingsthemen vor, über die man so schon Bescheid weiss. Aber Spezialarbeit ist durchaus kein Vergnügen. Daher haben diese Arbeit die Mitglieder zu leisten, die am meisten Zeit haben und denen die Vereinigung am meisten bietet: die jüngeren Aktiven. Freilich, eine Bestimmung, jeder F. W. V., müsse einen Vortrag halten, wäre wohl verfehlt. Schon weil sie vor dem Eintritt in die Vereinigung abschrecken könnte. Dagegen würde dieses und manches andere Bedenken gehoben werden durch die Annahme einer Resolution: „Die F. W. V. erwartet, dass die jetzigen jüngeren Mitglieder auf Aufforderung des Vorstandes Vorträge, Referate und Korreferate halten.“ Da wäre dem jetzigen Vorstand durch Hinweis auf die Resolution, den künftigen Vorständen durch Hinweis auf die Gewohnheit genügend moralische Macht gegeben, um eine Reihe zusammenhängender Referate zu schaffen.

Auch die Einführung von Korreferaten wäre zu empfehlen, denn es ist für die Sachlichkeit der Diskussion doch wohl wichtig, wenn wenigstens zwei etwas über das Thema wüssten. Ferner könnten ganz junge Vbr. Vbr. durch die Korreferate die genügende geistige und formelle Schulung für die Referate sich erwerben.

Es gibt keinen F. W. V.er, dem die Anlage ein Thema selbständig zu bearbeiten, vollständig fehlt. Sache der Verbindung ist es, den Ehrgeiz dazu zu wecken.

Nun ist eingewendet worden, wenn jeder einen Vortrag bringt, wird mancher Vortrag gar nichts bringen. Ich denke, dieses Bedenken wird durch die Einrichtung der Korreferate abgeschwächt. Der Ehrgeiz, der durch den Wettstreit zweier Referenten entsteht, wird jeden schon veranlassen, sich zusammenzunehmen. Ferner brauchen die Vbr. Bbr. ihre Vorträge nur mit derselben Schärfe zu kritisieren, mit der sie sich gegenseitig im Konvent kritisieren. Scheu vor Gästen darf da nicht massgebend sein, die merken es schon alleine, wenn ein Vortrag schlecht ist. Die Gefahr, dass die Debatte persönlich wird, muss freilich im wissenschaftlichen Teil noch sorgfältiger wie im Konvent vermieden werden. Eine heilsame Uebung!

Andere Vbr. Bbr. wollen die Wissenschaft in der Vereinigung durch inoffizielle Kurse heben. Schön! ausgezeichnet! Doch das umgeht eine Vertiefung der Wissenschaft im offiziellen Teil nicht, sondern fordert sie geradezu. Die Kurse bergen die Gefahr der Cliquenbildung, die mit dem Augenblicke akut wird, wo sich das Interesse der Vbr. Bbr. von den offiziellen Sitzungen abwendet, weil ihm in den Privatkursen mehr geboten wird. Wer also in der F. W. V. etwas anderes wie eine Phrasenfabrik und mehr als eine Schule sieht, sorge, dass der wissenschaftliche Teil auf der Höhe steht.

Hans Davidsohn, F. W. V.! Ch.

Personalia:

1. F.W.V. Berlin.

Es sind in die Vgg. aufgenommen worden:

Auerbach, Max, stud. jur. I.
Michaelis, Kurt, stud. jur. I.

Es sind zu A.H. A.H. ernannt worden:

Vbr. Wolffberg, Louis (99/00—07).
Vbr. Krebs, Leo (03/04—07).
Vbr. Tarnowski, Max (04—07).

Es hat sich zur Aufnahme gemeldet:

Wolfsohn, John, stud. jur., N.O. 55, Winsstr. 5.

Es ist inaktiviert worden:

Vbr. Julius Katz (Heidelberg).

Es sind generaldispensiert worden:

Vbr. Vbr. Steiner, Gerstel, G. Katz, Kosterlitz, Rosendorff.

Prüfungen, Auszeichnungen, Niederlassungen usw.

A.H. Prof. Dr. König erhielt für sein Lied „Nichts für ungut“ den 2. Preis bei dem Wettbewerb zur zur Gewinnung eines Kommersliedes für die 3. Säkularfeier der Landesuniversität Giessen.

A.H. Soldin wurde zum Notar ernannt.

A.H. Dr. Friedland wurde auf Vorschlag des Kuratoriums der Jacobsonschule (stift. parität Realschule und Realprogymnasium) zu Seesen a. Harz als Direktor dieser Anstalt vom braunschweigischen Ministerium bestätigt.

Vbr. Max Abraham hat in Naumburg die erste juristische Staatsprüfung bestanden.

A.H. Dr. Ledermann ist in Berlin zum besoldeten Stadtrat gewählt worden.

Vbr. Max Tarnowski bestand in Berlin die Zahnärztliche Staatsprüfung.

Vbr. Bruno Schindler promovierte in Breslau zum Dr. phil.

A.H. Th. Liebknecht und der ehemalige Vbr. Rechtsanwalt Dr. Karl Liebknecht haben sich mit dem Rechtsanwalt Dr. James Friedländer assoziiert.

Vbr. Nathan bestand in Cassel die erste juristische Staatsprüfung.

Familiennachrichten.

A.H. Max Wolfsohn hat sich mit Frl. Margarethe Cohn vermählt.

A.H. Dr. Eisenstaedt wurde ein Sohn geboren.

A.H. Dr. Behrendt hat sich mit Frl. Else Joseph vermählt.
A.H. Gustav Schüler verlor seine Mutter durch den Tod.
A.H. Dr. Frankfurter verlor seinen Sohn Erwin durch den Tod.
A.H. Dr. Alfred Apfel wurde eine Tochter geboren.
A.H. Dr. Franken hat sich verlobt. (S. Anzeige.)
Vbr. Hirschberg verlor seinen Vater durch den Tod.
A.H. Dr. Kupferberg hat sich verlobt. (s. Anzeige).

Adressenveränderungen.

(S. beiliegenden Nachtrag zur Mitgliederliste.)

Literatur.

A.H. Dr. Friedland, J.-J. Rousseau, „Emile“, Ausgabe für Lehrer- und Lehrerinnenseminare mit pädagogischem und sprachlichem Kommentar. Leipzig., Dr. O. Stoltes Verlag 1905.
Derselbe, Über das Verhältnis von Herders „Erstem kritischen Wäldchen“ zu Lessings „Laokoon“. (Beilage zum Programm 1904-05 der städt. Real. schule zu Bromberg.)
A.H. Dr. Cohen, Die Verschuldung des bäuerlichen Grundbesitzes in Bayern. Dunker und Humblot, Leipzig, 1906.
A.H. A.H. Dr. Leander, Felix Herz, Dr. Donig, Samolewitz, Das bürgerliche Recht. 1904-06.
A.H. A.H. Dr. J. Abraham und Dr. Donig, Das Strafrecht (mit Strafprozess) 1904-05.
A.H. Dr. Donig, Die freiwillige Gerichtsbarkeit. 1906.
A.H. A.H. Dr. Donig und Samolewitz, Die Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung von Grundstücken. 1906.
Dieselben, Die Gerichtsverfahrengesetze. 1906.
(sämtlich Verlag Boness und Hachfeld, Potsdam und Leipzig.)

2. F.W.V. Charlottenburg.

Familiennachricht.

Vbr. Engelmann verlor seinen Vater durch den Tod.

Es hat sich zur Aufnahme gemeldet:

Fuss, Arnold, stud. chem., Charlottenburg 2, Knesebeckstr. 77.

Meine Verlobung mit Frl. Anna Lowitsch, Tochter des verstorbenen Herrn Sanitätsrat Dr. J. Lowitsch und dessen Ehefrau Rosa geb. Panofsky zeige ich meinen lieben Vereinsbrüdern ergebenst an.

Berlin, im Juni 1907

Dr. J. Kupferberg. F.W.V. (Berlin) AH.

Meine Verlobung mit Frl. Tony Heymann, Tochter des Herrn S. Heymann und seiner Frau Gemahlin Sophie, geb. Rosenbaum in Essen, zeige ich meinen lieben Vereinsbrüdern ergebenst an.

Lille, im Mai 1907.

Hermann Franken F.W.V. A.H.

Deutscher Anwaltstag.

Am 10.—13. September d. J. wird in **Mannheim** der **Deutsche Anwaltstag** abgehalten, und gestatten sich die Unterzeichneten, die Vereinsbrüder hierzu höflichst einzuladen.

Unter anderem ist Besuch der Internationalen Kunst- und Gartenbauausstellung, Fahrt auf dem Neckar in Heidelberg mit Schlossbeleuchtung, Ausflug nach Dürkheim (Besichtigung der Weinkellereien) vorgesehen. Die Stadtgemeinde gibt eine Festfahrt auf dem Rhein und in den Hafenanlagen sowie eine Festvorstellung „Salome“.

Hoffentlich kommen viele Vereinsbrüder nach Mannheim und lässt sich eine F.W.V.er Zusammenkunft anlässlich des Anwaltstages ermöglichen.

Anfragen sind an A.H. Dr. Jeselsohn zu richten.

Mannheim, den 1. Juni 1907.

Mit F.W.V.er Gruss

Hartmann, Holz, Jeselsohn, Kaufmann, Pfälzer (Weinheim), **Seelig.**

Vorsitzender der R.-K.: Referendar Walter Simon, F.W.V. A.H., Charlottenburg 4, Kantstr. 130, Amt Charl. (1971)
Druck von J. S. Preuss, Berlin S.W., Kommandantenstr. 14.

Einladung

zum

26. Stiftungsfest

der

Freien Wissenschaftlichen Vereinigung

an der Universität Berlin.

Freitag, den 21. Juni:

8 h s. t. **I. Generalversammlung des A.H.-Bundes.**

9 h s. t. **Begrüssungsabend** mit Kneipe im Vereinslokal Schumannstrasse 18.

Sonnabend, den 22. Juni:

12 h s. t. **Frühschoppen bei Siechen.**

8½ h s. t. **Festkommers mit Mimik** in den „Auguste-Victoria-Sälen", Lutherstrasse 31/32.
Zuschauerkarten für Damen sind erhältlich bei Rechtsanwalt Paul Muszkat, F. W. V. A.H., Französischestrasse 6, und Erich Dessauer, F. W. V. stud. iur., Artilleriestrasse 16.

Sonntag, den 23. Juni:

Exbummel (ohne Damen) nach **Kalkberge** und **Woltersdorf.**

9[21] Uhr: Abfahrt von Charlottenburg nach **Erkner.**
9[24] Uhr: Abfahrt von Savignyplatz.
9[27] Uhr: „ „ Zoologischer Garten (hier offizieller Treffpunkt 9¼ Uhr auf dem Stadtbahnperron.
9[30] Uhr: Abfahrt von Tiergarten.
9[33] Uhr: „ „ Bellevue.
9[37] Uhr: „ „ Lehrter Bahnhof.
9[41] Uhr: „ „ Friedrichstrasse.
9[44] Uhr: Abfahrt von Börse.
9[46] Uhr: „ „ Alexanderplatz.
9[49] Uhr: „ „ Jannowitzbrücke.
9[53] Uhr: Abfahrt von Schlesischer Bahnhof.
10[41] Uhr: Ankunft in Erkner.
10[48] Uhr: Abfahrt von Erkner mit Dampfer nach Kalkberge.
12[45] Uhr: **Mittagessen im Restaurant „Dampfboot".**

Nachzügler.

10^{21} Uhr: Abfahrt von Charlottenburg.
10^{27} Uhr: „ „ Zoolog. Garten usw. wie umstehend, 1 Stunde später.
11^{41} Uhr: Ankunft in Erkner.
11^{48} Uhr: Abfahrt per Dampfer nach Kalkberge.

Treffpunkt Restaurant „Dampfboot".

3 Uhr: Abmarsch zum Hegemeister (Forsthaus). Dort

Kaffeetafel und Skatturnier mit Preisverteilung

Genaue Bedingungen für das Skatturnier bei Vbr. Dessauer und Neuberg erhältlich. Nennungen werden bis Sonnabend Abend bis Schluss des offiziellen Teils von A.H. Pau Muszkat entgegen genommen. — **Nenngeld 50 Pf.** — **Nachnennungen 1 Mk.**

Nachzügler zum Kaffee und Skatturnier können von

1^{57} Uhr ab Zoologischer Garten alle halbe Stunde bis
4^{57} Uhr nach Erkner fahren.
Von dort bis Rüdersdorf Seebad, dann Fussweg nach der Försterei am Kalksee (Hegemeister), ca. 10 Minuten.

7 Uhr: Abmarsch vom Forsthaus nach Woltersdorf, dort

$8^1/_2$ Uhr: **Abendessen** und **Exkneipe** **im Hotel „Kranichsberg".**

Nachzügler können bis

7^{27} Uhr vom Zoologischen Garten mit den Zügen nach Erkner, von dor mit Dampfer nach Woltersdorf nachkommen.

Rückfahrt per Dampfer nach Erkner.

11^{17} Uhr: Ab Erkner.
12^{17} Uhr: Ankunft Friedrichstrasse.

Treffpunkt Café Victoria.

Montag, 24. Juni:

$1^1/_2$ Uhr: **Mittagessen im Spandauer Zimmer des Berliner Ratskellers** (ohne Damen).
5 Uhr: **Kaffeetafel mit Damen im Schloss Schlachtensee.**
$7^1/_2$ Uhr: **Abmarsch nach Wannsee.**
$8^1/_2$ Uhr: **Abendessen und Bowle im Schwedischen Pavillon.**

Die Stiftungsfest-Kommission.

I. A.:

Rechtsanwalt PAUL MUSZKAT, F.W.V. A. H.